

*Hans Mommsen, Die Sozialdemokratie und die Nationalitätenfrage im habsburgischen Vielvölkerstaat.*

Europa-Verlag, Wien 1963, XI + 467 S., ö. S. 295,—. (Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft für Geschichte der Arbeiterbewegung in Österreich 1.)

Der Untertitel dieses Buches lautet: Das Ringen um die supranationale Integration der zisleithanischen Arbeiterbewegung (1867—1907); es geht also um den harten Kampf, den eine grundsätzlich internationale Partei mit der Ideologie des modernen Nationalismus in ihren eigenen Reihen durchzuführen hatte, ein Kampf, der gerade in der Donaumonarchie an Schärfe bekanntlich nichts zu wünschen übrig ließ, da dieses staatliche Gebilde ja nicht nur an seinen Rändern mit Nationalitätenfragen belastet war, sondern seine Existenz selbst davon abhing, ob sich die Nationen durch einen friedlichen Ausgleich ihrer Lebensinteressen zusammenfinden und damit das Bestehen dieses Staates sichern würden.

Es hängt mit der industriellen Struktur der Donaumonarchie zusammen, daß das vorliegende Werk auf weite Strecken eine Darstellung der nationalen Auseinandersetzungen zwischen deutschen und tschechischen Sozialisten geworden ist, denn nur diese beiden Völker waren die Repräsentanten einer modernen Industriegesellschaft in der habsburgischen Monarchie, nur diese beiden Völker besaßen eine vollentwickelte nationale und liberale bürgerliche Gesellschaft. Nur deshalb auch konnte bei den deutschen wie bei den tschechischen Sozialisten die entscheidende Frage auftauchen, ob die kräftig entwickelte Arbeiterbewegung der beiden Nationen sich der jeweiligen deutschen oder tschechischen bürgerlichen Nationalbewegung anschließen sollte, oder ob der sozialistische Internationalismus innerhalb der Donaumonarchie alle Arbeiter zu einer supranationalen Gesamtpartei vereinigen sollte, die imstande gewesen wäre, in den proletarischen Schichten den Kampf der Nationen gegeneinander zu beenden, und dadurch ein stabilisierender Faktor innerhalb der Zersetzungstendenzen des Habsburgerreiches zu werden. Letzteres war das Ziel Viktor Adlers, des eigentlichen Organisators der österreichischen Sozialdemokratie. Seine wichtigsten Protagonisten waren die tschechischen Sozialisten, die sich der „supranationalen Integration“ der gesamtösterreichischen Arbeiterbewegung in steigendem Maße widersetzten und den tschechischen Sozialismus zu einem Bestandteil der tschechischen Nationalbewegung machten.

Hans Mommsen versteht es nun ausgezeichnet, mit wissenschaftlicher Akribie, profunder Quellenkenntnis und vortrefflicher Darstellungsgabe, vor einem breit behandelten sozialgeschichtlichen Hintergrund die Entwicklung

der österreichischen Arbeiterbewegung am Leitfaden der politischen Tätigkeit Viktor Adlers darzustellen. Nur am Rande sei erwähnt, daß Mommsen u. a. auch mit einer Meinung aufräumt, die bis heute noch durch maßgebliche Darstellungen des österreichischen Nationalitätenkampfes geistert, nämlich mit der absurden Meinung, daß dieser Nationalitätenkampf nichts mit den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen zu tun habe; das gesamte vorliegende Buch beweist auf jeder Seite das Gegenteil. Ebenso gehen Mommsens eingehende Analysen einem zweiten populären Irrtum auf den Grund, nämlich der bis in die Gegenwart hereinreichenden Überzeugung bei Deutschen wie Tschechen, daß der slawische Bevölkerungsüberdruck in den Böhmisches Ländern über kurz oder lang dem dortigen Deutschtum den Gar aus gemacht hätte. Die Dinge lagen vielmehr so: Hatten in der ersten Industrialisierungsphase bis zur Wirtschaftskrise von 1873 vor allem die früh industrialisierten deutschen Gebiete Böhmens die Schäden der Entwicklung (Proletarisierung und Depossedierung des Handwerkers, physische und materielle Ausbeutung des Arbeiters mit all ihren gesundheitlichen und moralischen Folgen, Kindersterblichkeit, in Nordböhmen über 40%!) zu tragen gehabt, brachte seit den 80er Jahren die wachsende Koalitionsfreiheit der Arbeiter und die zunehmende Technisierung der Industrie einen relativen Anstieg des Sozialniveaus in den deutschen Industrielandschaften, der von einer raschen, jetzt die tschechische Zunahme übersteigenden Bevölkerungsvermehrung begleitet war. Mit den Erfolgen der damals noch supranationalen Arbeiterbewegung schritt auch die Assimilation der tschechischen Zuwanderer im deutschen Industriegebiet kräftig voran. Die gleichzeitig einsetzende Industrialisierung der innerböhmisches tschechischen Gebiete bewirkte einen Rückgang der Zuwanderung in die deutschen Industriegebiete, damit verbunden ein Nachlassen des Lohndruckes daselbst und eine gesteigerte nationale Assimilation der dort schon ansässigen Tschechen. Wenn auch in Mähren und Schlesien die Dinge teilweise anders lagen, da dort ein — von der Industrialisierung hervorgerufener — Zuwanderungssog vom tschechischen flachen Lande in die deutschen Städte nebst derem inselartigem Umland eine fortschreitende Einschmelzung des Insel- und Streudeutschtums bewirkte, so zeigte sich doch, aufs ganze gesehen, daß der „slawische Bevölkerungsüberdruck“, von der deutschnationalen Propaganda immer wieder als Schreckgespenst an die Wand gemalt und von den Tschechen selbst wünschenswerte Naturgesetzlichkeit nur zu gern geglaubt, kein unwandelbares Faktum blieb. Vielmehr verfestigte sich im allgemeinen zwischen 1880 und 1890 die Sprachgrenze wiederum. Mit dem allgemeinen Anstieg der Lebenshaltung in den Industriegebieten kehrte sich damals die Geburtenzahl zwischen industriellen und agrarischen Gebieten zuungunsten der letzteren um, so daß bei dem stärkeren Anteil des Deutschtums am Industrieresen seine Existenzchancen auch im Sinne der damaligen Kampfformel von der „Wahrung des nationalen Besitzstandes“ sich günstiger zu gestalten begannen. Diese soziologischen Tatsachen begründeten auch die Überzeugung der deutschösterreichischen Sozialistenführer (V. Adler, O. Bauer, K. Renner), daß

eine großzügige Sozialpolitik letzten Endes auch eine wahrhaft deutsche Politik in Österreich sei, eine Überzeugung, die besonders Viktor Adlers Weg vom Mitschöpfer des deutschnationalen „Linzer Programms“ zum Organisator der österreichischen Sozialdemokratie bestimmte (vgl. S. 36 ff.).

Die einzelnen Etappen der Entwicklung der Arbeiterbewegung hat der Verf. sehr klar herausgearbeitet. Sehr aufschlußreich ist etwa der Kampf der Prager Parteiorganisation mit der deutschen gesamtstaatlichen Parteileitung in Wien um die Einflußnahme und Leitung der „utraquistischen“ sozialistischen Parteiorganisation Mährens, ein Vorgang, der im „sozialistischen Sektor“ der Gesellschaft den bürgerlich-staatsrechtlichen Kampf der Prager Tschechen um die Angliederung Mährens an Böhmen mit bemerkenswerter Genauigkeit wiederholte. Die nationalen und nationalistischen Ursprünge des tschechischen Sozialismus, die schon an seiner (jungtschechischen) Wiege standen, traten nach einer Epoche der supranationalen Integration unter Adlers Leitung seit dem Ende des 19. Jahrhunderts immer schärfer hervor, führten zur Föderalisierung der Gesamtpartei und schließlich sogar dazu, daß die tschechischen Sozialisten die ursprünglich von ihnen abgelehnte alttschechisch-feudalistische Staatsrechtsideologie auf ihre Fahnen schrieben.

Es würde zu weit führen, wollte man sich mit den vielen neuen Aspekten befassen, die Mommsens Buch eröffnet, jedenfalls handelt es sich um ein lesenswertes, flüssig geschriebenes Buch, das auf weite Strecken die schwerfällige und dogmatisch belastete Darstellung L. Brügels, so verdienstvoll diese auch für ihre Zeit war, ablösen wird.